


ekiba intern

 SONDERAUSGABE SYNODE

Mitarbeitendenzeitschrift | November | Ausgabe 9/2014



VIELE NEUE GESICHTER
12. Landessynode, mit 47 neuen
Synodalen, tagte zum ersten Mal

DIAKONIE
Ergebnisse des
Landesflüchtlingsgipfels



» *Synode aktuell*

- 3 *Perspektiven für die synodale Arbeit*
- 4 *Studie „Jugend zählt!“ – Synode beschäftigt sich mit Jugendarbeit*
- 7 *Neue Synodale – was erwarten sie von ihrem Amt?*
- 8 *Die Landessynode stellt sich neu auf*
- 10 *Flüchtlingssozialarbeit – Landessynode will kirchliche Angebote ausweiten*
- 15 *Leitungsebenen miteinander vernetzen – Interview mit Synodalpräsident Axel Wermke*

» *Persönlich*

- 16 *„Es kommt darauf an, wie wir reagieren“ – Margit Fleckenstein im Porträt*

» *Medientipps*

- 18 *Neue Publikationen und Internettipps*
Impressum

» *Musikalisch*

- 19 *Kindergottesdienstlieder/Gottesdienstlieder*

20 » *Kurz & Bündig*

22 » *Kollekten*

23 » *Radio & TV*

24 » *Termintipps*

» *Diakonie*

- 11 *Predigtpreis für Diakonie-Referentin*
- 11 *Landesflüchtlingsgipfel in Stuttgart*
- 14 *Hilfen für Schwangere in Ausbildung*

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Herbsttagung der Landessynode stand unter dem Vorzeichen der Wahl. Das Präsidium, die Ausschussvorsitzenden, der Ältestenrat, die Schriftführer, die Abgesandten in die EKD-Synode – alle Ämter mussten neu besetzt bzw. bestätigt werden. Nach 18 Jahren als Präsidentin der Landessynode verabschiedete sich nun auch Margit Fleckenstein von der Synode und übergab das Ruder an den neuen Synodalpräsidenten Axel Wermke. Mit der „Stabübergabe“ ging eine Ära zu Ende. Das haben wir zum Anlass genommen, Margit Fleckenstein auch privat näher vorzustellen.

Die Zahl der Menschen, die in Deutschland Schutz vor Verfolgung, Krieg, Gewalt und Elend suchen, ist deutlich gestiegen. Das Thema Umgang mit Flüchtlingen beschäftigt Diakonische Werke und Gemeinden gleichermaßen – so beispielsweise beim Flüchtlingsgipfel im Oktober, zu dem die baden-württembergische Landesregierung auch Kirchen und Wohlfahrtsverbände geladen hatte. Oberkirchenrat Urs Keller erklärt in einem Interview im Diakonieteil von *ekiba intern* Ziel und Hintergründe des Flüchtlingsgipfels. Auch die Landessynode hat das Thema eingehend diskutiert.

Ebenfalls beschäftigt hat sich die Landessynode mit dem Thema Jugendarbeit. Eine besonders breit angelegte Studie für Baden und Württemberg hat alle Angebote evangelischer Jugendarbeit nachgefragt und ausgewertet. Eine erstaunliche Erkenntnis ist, dass in der Jugendarbeit überdurchschnittlich viele Ehrenamtliche beschäftigt sind. Die Landessynode ließ sich die Ergebnisse der Studie vorstellen.

Eine interessante Lektüre wünschen Ihnen Ihre

Alexandra Weber Judith Weidemann

*Alexandra Weber und Judith Weidemann
Zentrum für Kommunikation
alexandra.weber@ekiba.de
judith.weidemann@ekiba.de
Telefon 0721 9175-114 / -106*



Zertifiziert nach ISO 9001, ProzessStandard Offsetdruck ISO 12647-2
FSC® (SGSCH-COC-004060), PEFC, CO₂ geprüft

EINE KULTUR DER VIelfALT ERMÖGLICHEN

LANDESBISCHOF CORNELIUS-BUNDSCHUH ZU DEN PERSPEKTIVEN

FÜR DIE SYNODALE ARBEIT IN DER NEUEN AMTSPERIODE



» „Synodale Verantwortung baut darauf, Konflikte zu lösen und das Leben der christlichen Kirche zu gestalten, indem verschiedene Interessen und Anliegen zusammenkommen“, erklärte Landesbischof Jochen Cornelius-Bundschuh beim ersten Kontakttreffen der 12. Landessynode in Bad Herrenalb am 26. September.

In dieser sogenannten „Schnuppersynode“ lernten die neuen und alten Synodalen einander kennen und bereiteten sich auf die erste große Tagung im Oktober vor. In sieben Thesen erläuterte der Landesbischof, worin er das Besondere der synodalen Arbeit sieht. Die Bereitschaft zum Konflikt und eine Streitkultur gehörten ebenso dazu wie theologische und lebensweltliche Argumente auszutauschen und zu gemeinsamen, alltagstauglichen Entscheidungen zu kommen. „In der Synode wird öffentlich über den richtigen Weg der Kirche beraten und entschieden. Das geschieht sonst in keinem Leitungsgremium unserer Kirche und ist ein hohes Gut“, so der Bischof. Dabei sollten die synodalen Beschlüsse für möglichst viele tragbar sein und die Einheit im Glauben hoch achten.

Synodale müssten sich neben ihrer Verantwortung für ihren Kirchenbezirk und ihre Landeskirche immer auch ihrer Gesamtverantwortung und der Verantwortung vor dem dreieinigen Gott bewusst sein.

Miteinander stärken

Außerdem erläuterte Cornelius-Bundschuh, welche Herausforderungen er in den nächsten Jahren für die badische Landeskirche sieht. „In den letzten Jahrzehnten haben sich die Lebenswelten differenziert. Viele Bereiche haben eine eigene Dynamik entwickelt und verstehen sich als eigener Lebensraum“, so der Bischof. „Die kirchenleitende Aufgabe sehe ich darin, dafür zu sorgen, dass diese Orte einander wahrnehmen und sich begegnen.“ Dazu gehöre auch, das Miteinander der verschiedenen Ebenen innerhalb der Kirche zu stärken, Unterschiede im Profil von Gemeinden, Bezirken und kirchlichen Orten zuzulassen und zugleich auf das Gemeinsame zu achten. Auch das bessere Miteinander der in der Kirche Tätigen sieht er als einen wichtigen Auftrag. „Für die nächsten Jahre sehe ich eine besondere Aufgabe darin, das Miteinander von beruflich und ehrenamtlich Tätigen zu fördern.“ Die öffentliche Erkennbarkeit als konzentrierte Kirche gab er den Synodalen als Herausforderung der kommenden Jahre mit auf den Weg. „Wir erreichen in unseren Kernfeldern regelmäßig viele Menschen, auch solche, die sich sonst eher in einer gewissen

Distanz halten: in der Kita, bei Kasualien, im Konfirmandenunterricht. Wir sollten diese Kernfelder stärken, damit sie ausstrahlen.“ Cornelius-Bundschuh appellierte außerdem an die kirchliche öffentliche Verantwortung für Ökumene und dafür, in der heutigen, segmentierten Gesellschaft wieder Verbindungen zu knüpfen, Begegnungen und „eine Kultur der Vielfalt zu ermöglichen, die nicht gleichgültig ist“.

» Alexandra Weber



Fotos: Michael Hornung

» INFOS «

Den vollständigen Vortrag „Perspektiven für die synodale Arbeit“ finden Sie unter www.ekiba.de (Landeskirche → Landesbischof → Predigten und Texte).

„GRUPPENANGEBOTE SIND DER KERN EVA

BREIT ANGELEGTE STUDIE „JUGEND ZÄHLT!“ WURDE AUF DER SYNODE VORGESTELLT – HOHE BETEILIGUNG AN DER ON

» **„Auf der Synode wurden die Ergebnisse der 2012/13 in Baden und Württemberg durchgeführten Studie zur Jugendarbeit „Jugend zählt!“ vorgestellt. Alle kirchlichen, evangelischen Angebote an junge Menschen zwischen sechs und 26 wurden dabei erfasst. Mike Cares, Jugendreferent im Kinder- und Jugendwerk und Mitherausgeber des gleichnamigen Begleitbandes, erklärte *ekiba intern* die (Hinter-)Gründe – und, was die Ergebnisse für die Entwicklung der Jugendarbeit innerhalb der badischen Landeskirche bedeuten können.**

Mit welchem Ziel hat sich die Landeskirche an einer so breit angelegten Jugendstudie beteiligt?

Ziel dieser Online-Erhebung war die Beantwortung der Frage: Wie steht es um die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den Evangelischen Landeskirchen Baden und Württemberg vor dem Hintergrund demografischer Entwicklungen und Veränderungen in den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen?



Foto: Christian Schwier, fotolia.com

Evangelische Jugendarbeit kommt in Baden gut an: Über 95.000 junge Menschen werden durch sie erreicht. ...

Wer und was genau wurde abgefragt?

Befragt wurden alle Gemeinden, Kirchenbezirke und die landeskirchliche Ebene in den Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit, des Kindergottesdienstes, der Konfirmandenarbeit und der kirchenmusikalischen Angebote für Kinder und Jugendliche sowie die rechtlich eigenständigen Jugendverbände. 85% aller angeschriebenen Träger (Kirchengemeinden, Bezirksjugendwerke, Bezirkskantoren sowie Jugendverbände) haben sich beteiligt, eine unerwartet hohe Zahl. Die Studie wurde wissenschaftlich von der Universität Tübingen begleitet. Wir haben damit jetzt eine umfangreiche Datengrundlage der gesamten Arbeit mit

Kindern und Jugendlichen, die es bisher in dieser Form weder in der EKD-Statistik noch in einer öffentlichen Statistik gab.

Welches waren aus Ihrer Sicht die wichtigsten Ergebnisse der Studie?

In Baden nehmen 95.662 junge Menschen an einem der 4.486 regelmäßigen evangelischen Gruppenangebote teil! Rund 2.500 dieser Gruppen sind Teil der Kinder- und Jugendarbeit (Jung-schar, Jugendgruppe), 800 sind Musikgruppen (Kinderchor, Po-saunenchor usw.), zudem gibt es 550 Kindergottesdienstgrup-pen und 630 Konfirmandengruppen. Insgesamt 21% dieser jungen Menschen werden durch Angebote der schulbezogenen Kinder- und Jugendarbeit, einem relativ neuen Arbeitsfeld, er-reicht. Hinzu kommen 116.843 Teilnahmen an 3.041 Einzelan-geboten wie beispielsweise Freizeiten, Seminare oder Sport-turniere. Damit werden Aktivitäten erfasst, die nicht in einem regelmäßigen Rhythmus stattfinden.

Angebote werden vor Ort nicht nur in den Gemeinden gemacht. Auch die rechtlich selbstständigen Jugendverbände machen vielfältige Angebote in eigener Verantwortung oder auch in Ko-operation mit der örtlichen Kirchengemeinde.

Ein weiteres bemerkenswertes Ergebnis der Studie: Die Ange-bote beruhen zum größten Teil auf ehrenamtlichem Engage-ment. Von 17.010 Mitarbeitenden sind 55% in der Kinder- und Jugendarbeit, 7,5% in der kirchenmusikalischen Arbeit, 21% im Kindergottesdienst und 16,5% in der Konfirmandenarbeit tätig: Über 95% aller Mitarbeitenden sind ehrenamtlich aktiv.

Im Durchschnitt sind in jedem Kirchenbezirk 709 Personen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen tätig. Die ehrenamtlich Mitarbeitenden werden intensiv begleitet. In der Kinder- und Ju-gendarbeit werden neben 205 regelmäßigen Mitarbeitenden-gruppen mit 3.900 Mitgliedern rund 10.000 Mitarbeitende in 430 Bildungsmaßnahmen fortgebildet.

Interessant ist auch die Reichweite der regelmäßigen Grup-penarbeit bezogen auf die evangelischen Kinder und Jugend-lichen und bezogen auf alle Jugendlichen unabhängig von ih-rer Konfession. So erreicht die Kinder- und Jugendarbeit mit ihren regelmäßigen Angeboten 18,5% aller evangelischen und 6,2% aller Kinder und Jugendlichen, unabhängig von deren Konfession. Wenn man die Teilnahme an Einzelmaßnahmen einbezieht (was aus wissenschaftlichen Gründen nicht einfach durch eine Addition möglich ist), kann man dies in der Ten-denz als Bestätigung der letzten Reichweitenstudie von 2006 sehen, die zum Ergebnis kam, dass 10,1% aller Kinder und Ju-gendlichen in Deutschland in ihrer Biografie von Angeboten

EVANGELISCHER JUGENDARBEIT“

LINE-ERHEBUNG – BESONDERS VIELE EHRENAMTLICHE SIND IN DER JUGENDARBEIT AKTIV

evangelischer Kinder- und Jugendarbeit erreicht werden. Dies ist ein beachtlicher Wert im Vergleich zu anderen kirchlichen Angeboten.

Beeindruckend ist auch die Betrachtung der kirchenmusikalischen Angebote für Kinder sowie Singteams, Bands und Jungbläsergruppen in der Posauenarbeit. Sie gestalten fast 5.700 Musikveranstaltungen. Gerade hier wird deutlich, dass herkömmliche Bereichsabgrenzungen zwischen „Kirchenmusik“, „Populärmusik“ und „Jugendarbeit“ in der Arbeit vor Ort oftmals nicht scharf gezogen werden – und auch nicht gezogen werden müssen.

Ein Kindergottesdienst wird in 82% aller Kirchengemeinden angeboten. Etwa 8.400 Kinder, davon 30% im Kindergartenalter, besuchen den Kindergottesdienst, über 3.400 Mitarbeitende übernehmen hier Verantwortung. 64% der Mitarbeitenden sind Ehrenamtliche, die oft auch die Mitarbeiterteams leiten. Die Formen sind vielfältig. Neben klassischen liturgischen Formen wachsen verstärkt Mischformen aus Jungschar und Gottesdienst.

Eine hohe Stabilität in der Teilnahme und zugleich große Dynamik in den Gestaltungsformen kennzeichnen die Konfirmandenarbeit. Sie erreicht fast geschlossen den Jahrgang der 13/14-Jährigen der evangelischen Jugendlichen, und 6% der Konfirmanden kommen bei der Konfirmation neu zur Kirche dazu. Die Zahl der ehrenamtlichen Konfirmenteams ist besonders hoch. Mitarbeitende Pfarrer/-innen und Gemeindediakone/-innen stehen etwa einer doppelten Zahl an Ehrenamtlichen gegenüber. Auch die Verbreitung des Modells Konfi3 wird erstmals erfasst. Derzeit wird das Modell



Foto: Olesia Bilkei, fotolia.com

... Besonders hoch im Kurs stehen Gruppenangebote wie die Klassiker Jungschar und Freizeit.

in 4% aller Gemeinden praktiziert, weitere 7% planen die Einführung.

Welches waren aus Ihrer Sicht die überraschendsten Ergebnisse der Studie?

Die Vielfalt, Breite und Qualität der Angebote in allen befragten Arbeitsbereichen. Entgegen der innerkirchlichen und innerverbandlichen Wahrnehmung erreichen wir einen erheblichen Anteil junger Menschen. Die Zahlen der ehrenamtlich Engagierten sind fast doppelt so groß wie bisher angenommen. Beinahe jedes fünfte evangelische Kind und Jugendliche nimmt an regelmäßigen Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit teil. Nach wie vor sind die Gruppenangebote die zentrale Form, die in etwa der Hälfte aller Gemeinden angeboten werden. Die hohe Qualität der Betreuung von Kindern und Jugendlichen, teilweise bis zu einem Verhältnis von 1:3,5 bei Mitarbeitenden zu Teilnehmenden, und die entsprechenden Maßnahmen zur Qualifizierung von Mitarbeitenden sind ebenso deutlich erkennbar.

Die Studie basiert ja auf einer Vorgänger-Studie aus dem Jahr 2007: Kann man anhand der Ergebnisse eine Tendenz ablesen, was die Art und Anzahl der Angebote der Jugendarbeit angeht?

Das geht leider nur in gewissem Umfang für Württemberg, denn die damalige Studie erfasste nur die Kinder- und Jugendarbeit im Verantwortungsbereich des Evangelischen Jugendwerks in Württemberg. Dennoch kann vermutet werden, dass die erkennbaren Grundtendenzen ähnlich für die Entwicklung in Baden gelten. So ist zunächst festzuhalten, dass sich die Gruppenangebote um ca. 17% verringert haben. Dieser Rückgang ist aber geringer als der in der gleichen Zeit stattgefundenen demografisch bedingte Rückgang bei der Anzahl der Jugendlichen. Ebenso zurückgegangen sind die Angebote für junge Erwachsene und die Zahl der Offenen Jugendtreffs. Dagegen hat sich das Arbeitsfeld der Kooperation von Jugendarbeit

und Schule, besonders in Baden, mit einem Zuwachs von mehr als 140% geradezu explosionsartig entwickelt.

Welches sind die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen an die Angebote der Jugendarbeit?

Die Motive von Jugendlichen waren nicht Gegenstand dieser Studie. Aber wir wissen aus anderen Untersuchungen, dass es mehrere Motive gibt für junge Menschen, sich in der Evangelischen Jugend zu engagieren. Es sind zum einen religiöse Motive, die Suche nach Orientierung und dem eigenen Weg, zum anderen aber, etwas für sich zu tun, für andere zu tun und das in der Gemeinschaft mit anderen Jugendlichen.

Welche Konsequenzen werden die Landeskirche bzw. die landeskirchliche Jugendarbeit aus den Ergebnissen ziehen?

Es gibt nicht die schnellen und einfachen Antworten, wohl aber Fragen, die sich stellen. Etwa im Vergleich der Zahl der Angebote in Baden und Württemberg lässt sich deutlich zeigen, dass die Anzahl der hauptamtlichen Mitarbeitenden entscheidend ist für die breite Entfaltung des ehrenamtlichen Engagements und damit die Schaffung von Angeboten für Kinder und Jugendliche. Hier gibt es in Baden einen deutlichen Nachholbedarf. Daneben stellen sich Fragen nach einer verbesserten Kooperation zwischen den Feldern Kinder- und Jugendarbeit, Kindergottesdienst, Konfirmandenarbeit und Kirchenmusik, und dem weiteren Aufbau im Kooperationsfeld von Jugendarbeit und Schule. Für die Kinder- und Jugendarbeit werden die Ergebnisse in die weitere Diskussion des Zukunftsprozesses zur Kinder- und Jugendarbeit einfließen, die Gremien werden sich damit beschäftigen.



Foto: Halfpoint, fotolia.com

Ähnliches gilt für die anderen Arbeitsfelder von Kindergottesdienst, Konfirmandenarbeit und Kirchenmusik. Und sicher wird es an vielen Stellen auch in entsprechende Beratungen in den Kirchenbezirken einfließen.

Inwiefern können die Studienergebnisse für Gemeinden bzw. für die in der gemeindlichen Jugendarbeit Tätigen von praktischem Nutzen sein?

Alle Gemeinden und Verbände erhalten für ihren Bereich aufbereitete Daten, die Kirchenbezirke eine bezirkliche Gesamtauswertung der Daten. Für alle sind die Gesamtergebnisse zusam-

mengestellt und kommentiert im Buch: „Jugend zählt!“ (s. Info-Kasten). Dieses Buch stellt erstmals für Baden-Württemberg eine Gesamtschau aller evangelischen Kinder- und Jugendangebote mit detaillierten Zahlen vor. Fachleute aus Jugendarbeit, Kirche und Wissenschaft ordnen die Ergebnisse ein und geben Impulse zum Weiterdenken. Ein Grundlagenwerk für alle, die sich für junge Menschen engagieren.

» Die Fragen stellte Judith Weidermann



» INFOS «

Wolfgang Ilg, Gottfried Heinzmann, Mike Cares (Hg.), *Jugend zählt! Ergebnisse, Herausforderungen und Perspektiven aus der Statistik 2013 zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den Evangelischen Landeskirchen Baden und Württemberg*, 370 Seiten, Stuttgart 2014, 19,95 Euro, ISBN 978-3-86687-126-7
Bestellung über: www.statistik-ev-bw.de/bestellung
Weitere Informationen zum Statistikprojekt unter www.statistik-ev-bw.de

SICHER NICHT DURCHSCHNITTLICH

FAST ZWEI DRITTEL DER SYNODALEN DER 12. LANDESSYNODE SIND NEU GEWÄHLT –

WAS ERWARTEN SIE VOM NEUEM AMT?

» Er/sie ist zu 57 Prozent männlich, stammt zu 58 Prozent aus Baden, ist zu 59 Prozent auch Kirchenältester, hat zwei Kinder, ist durchschnittlich 53 Jahre alt, 174 cm groß und hat Schuhgröße 41. Aus Anlass der Schnuppersynode im September erlaubte sich das Synodabüro den Scherz, aus einer Umfrage unter allen Synodalen den künstlichen Durchschnittsynodalen zu kreieren. Fragen zur Lieblingsmusik, zu den Lieblingsspielen, den Lieblingsfilmen usw. zeigten dabei allerdings deutlich, aus wie vielen höchst unterschiedlichen Menschen sich die neue, 12. Landessynode zusammensetzt. Erstaunlich viele (62 Prozent) Synodale sind neu in die Synode gewählt worden. Was erwarten diese von ihrem neuen Amt und welche Themen möchten sie gerne in der Landessynode einbringen? *ekiba intern* hat vier neue Synodale beispielhaft um ein kurzes Statement dazu gebeten.



Fotos: Michael Hornung

**Nathalie Müller (42 Jahre),
Leimen, KB Südliche Kurfalz,
Diplom-Ingenieurin für
Weinbau und Oenologie**

Meine Berufung in die Synode der Ekiba empfinde ich als besonders spannende und ehrenvolle Aufgabe. Ich lerne dabei die Strukturen und Arbeitsweisen der Landeskirche im Inneren kennen und kann diese mit meinen Vorstellungen einer lebendigen und lebensnahen Kirche vergleichen. Besonders am Herzen liegt mir dabei der Aspekt „Kirche im Wandel der Gesellschaft“, also die Frage, kann Kirche nah und aktuell bei den Menschen bleiben und gleichzeitig ihren Werten und Grundsätzen treu sein? Oder ist das gar kein Widerspruch, weil die Antwort in der Frage versteckt liegt? Durch meine Anwesenheit im Bezirk und in den Gemeinden möchte ich meine direkten Erfahrungen aus der Lebenswirklichkeit der Basis in meine synodale Arbeit einbringen.



**Helmut Wießner (55 Jahre),
Wertheim-Dietenhan,
KB Wertheim, Dezernatsleiter**

In der Landessynode freue ich mich auf einen offenen und fairen Austausch über die Chancen und Probleme in unserer Landeskirche. Einbringen möchte ich dabei die Erfahrungen aus meinem beruflichen und ehrenamtli-

chen Engagement. Wichtig ist mir, dass die Landessynode alle Beteiligten dabei unterstützt, in vielfältiger und kreativer Weise Menschen für das Evangelium von Jesus Christus zu interessieren. Dabei ist mir ein weiterhin solides Finanzgebaren der Landeskirche unter Berücksichtigung der anstehenden Herausforderungen ein großes Anliegen.



**Thomas Kerksiek (42 Jahre),
Sinsheim-Dühren,
KB Kraichgau,
Hauptabteilungsleiter
Produktmanagement**

Für meine Zeit als Landessynodaler wünsche ich mir Mitberatungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten bei den zukunftsrelevanten Themen unserer Kirche und möchte ein guter Kommunikator zwischen Kirchenbezirk und Landessynode sein. Ich wünsche mir, zu fragen und gefragt zu werden, zu hören und gehört zu werden, Neues zu denken und gemeinsam mutige Wege zu gehen.

Dazu bringe ich vielfältige Erfahrungen aus den Bereichen missionarische Jugend- und Gemeindegemeinschaft, neue Gottesdienstformen und Prädikantentätigkeit, aus der Jugendverbandsarbeit und aus dem gesamten Spektrum der diakonischen Sozial- und Bildungsarbeit mit.



**Ulrike Grether (64 Jahre),
Grenzach-Whylen,
KB Markgräflerland,
Dipl. Sozialpädagogin/
Gesundheitspädagogin**

Ich erwarte vom Amt als Landessynodale, dass ich ein gutes Bindeglied zwischen Kirchenleitung auf Landesebene, Kirchenbezirk und Kirchengemeinde vor Ort sein kann. Das bewegt mich dazu, in den Leitungsgremien mitzuarbeiten und meine langjährige Erfahrung einzubringen. Ein wichtiges Thema ist für mich dabei die Verbindung von Kirche und Schule. Wie erreichen wir Kinder heute? Wo erleben wir sie? Wie und wo können wir ihnen kirchliches Miteinander und die Liebe und die Freude, die von Gott kommen, näherbringen?

LANDESSYNODE STELLTE SICH NEU AUF

NEUER PRÄSIDENT UND 60 PROZENT NEUE SYNODENMITGLIEDER



Foto: Rolf Pfeffer

Landesbischof würdigt Fleckenstein

Vor der badischen Landessynode in Bad Herrenalb hat Landesbischof Jochen Cornelius-Bundschuh die Verdienste der scheidenden Synodalpräsidentin Margit Fleckenstein gewürdigt (s. Foto). Der Landesbischof lobte die „ausgesprochene Sorgfalt und Klarheit“ in Fleckensteins Arbeit und die „große geistliche Kraft“, die sich in ihrer Leitung gezeigt habe. „Margit Fleckenstein ist es während ihrer langjährigen Leitungstätigkeit gelungen, die Synode zu einem Forum für offene Gespräche zu machen“, so Cornelius-Bundschuh. Grundlegendes Ziel sei dabei ein „von allen getragener Konsens“ gewesen. „Ein besonderes Anliegen war ihr das gute Miteinander von beruflich und ehrenamtlich Tätigen und die Stärkung des ehrenamtlichen Engagements“, sagte der Landesbischof. Während der 18-jährigen Präsidentschaft Fleckensteins habe die badische Landessynode wesentliche Strukturreformen auf den Weg gebracht. Dabei hätten bei Fleckensteins Wirken immer auch die

Kernaufgaben der Kirche wie die Erneuerung des Gottesdienstes oder die Stärkung der Seelsorge eine große Rolle gespielt. Auch habe die Synode Impulse zu aktuellen ethischen Debatten gegeben, zum Beispiel zur Friedensethik.

Die offizielle Verabschiedung von Margit Fleckenstein findet im Rahmen der Frühjahrssynode 2015 statt.

Neues Präsidium der Landessynode

Mit deutlicher Mehrheit wurde Axel Wermke zum neuen Präsidenten der Landessynode gewählt. Zum ersten Vizepräsidenten wurde Thomas Jammerthal gewählt, zweite Stellvertreterin ist Thea Groß.

Der neue Synodalpräsident Axel Wermke erhielt 48 von 70 gültigen Stimmen. Axel Wermke ist seit 1990 Mitglied der Synode und seit 2010 deren erster Vizepräsident. Er wolle, so Wermke bei seiner Kandidatenvorstellung, die erfolgreiche Arbeit seiner Vorgän-

gerin fortsetzen und „für Kontinuität in der guten Zusammenarbeit innerhalb der Synode“ sorgen. Axel Wermke ist seit August 2013 im Ruhestand und war zuvor an der Herrmann-Gmeiner-Grund- und Werkrealschule in Ubstadt fünf Jahre lang Rektor und zehn Jahre lang Konrektor. 2006 wurde ihm für sein vielfältiges ehrenamtliches Engagement das Bundesverdienstkreuz verliehen. Ende Oktober wird Wermke seinen 65. Geburtstag feiern.

Zum ersten Stellvertreter wählte die Synode mit 43 von 70 abgegebenen Stimmen Thomas Jammerthal. Der neue Vizepräsident ist Theologe und seit zehn Jahren Dekan im Kirchenbezirk Baden-Baden und Rastatt. Seine Wurzeln hat der 51-Jährige in und um Karlsruhe. Nach dem Theologiestudium in Heidelberg war er Pfarrer im Schwarzwald und am Bodensee und von 1995 bis 2004 Bezirksbeauftragter für die Prädikantenausbildung im Kirchenbezirk Hochrhein. Er sieht „die Stärke der ba-



Foto: Michael Hornung

Das neu gewählte Präsidium der Landessynode: Präsident Axel Wermke (2. v. r.), 1. Vizepräsident Thomas Jammerthal (l.) und die 2. Stellvertreterin Thea Groß mit Landesbischof Cornelius Bundschuh



Foto: Rolf Pieffer

„Neue Menschen in kirchenleitender Verantwortung verleihen unserer Kirche ein neues Profil und ein anderes Gesicht“, sagte Synodalpräsidentin Margit Fleckenstein zur Eröffnung der Herbsttagung in der Klosterkirche zu Bad Herrenalb. Es ent-

spreche guten demokratischen Gepflogenheiten, „dass wir mit der Wahl und den Berufungen in die Synode alle sechs Jahre eine Rückkoppelung zur kirchlichen Basis haben“, erklärte die scheidende Präsidentin.

dischen Landeskirche in ihrer Vielfalt“ und will sich „für die Verzahnung der kirchlichen Ebenen“ stark machen, die er alle aus seiner Arbeit heraus gut kenne.

Zur zweiten Stellvertreterin wählte die Landessynode Thea Groß. Die 54-Jährige erhielt im zweiten Wahlgang 57 von 69 abgegebenen Stimmen. Die Gemeindediakonin hat die Bibelgalerie in Meersburg mit initiiert und aufgebaut, deren Geschäftsführerin sie heute ist. Die Frage „Wie bringe ich rüber, was mich trägt“ sei für sie zentrale Motivation, hatte sie bei ihrer Kandidatenvorstellung betont. Sie führt auch die Geschäfte der Landesbibelgesellschaft und ist seit 1996 Mitglied der Landessynode. Die Synode amtiert sechs Jahre lang und wählt für eben diese Legislaturperiode auch das Präsidium. Mehr als die Hälfte der 75 Synodalmitglieder dieser 12. Synode sind neu dabei, 65 wurden von den Bezirks- und Stadtsynoden gewählt, zehn weitere vom Landeskirchenrat berufen.

Wer macht was?

Die Synode hat während ihrer Herbsttagung folgende Ämter neu besetzt:

- Vorsitzender des Hauptausschusses ist Gemeindepfarrer Theo Breisacher (Karlsbad). Zum Stellvertreter wurde Rüdiger Heger, Geschäftsführer des Diakonischen Werks im Landkreis Karlsruhe, gewählt.
- Vorsitzende des Bildungs- und Diakoniausschusses ist Dr. Cornelia Weber, Schudekaninin Ladenburg-Weinheim. Ihre Stellvertreterin ist Caroline Handmann, Grundschullehrerin in Karlsruhe.
- Ekke-Heiko Steinberg, Stadtkämmerer im Ruhestand, wurde als Vorsitzender des Finanzausschusses wiedergewählt. Sein/-e Stellvertreter/-in wurde in dieser Synode noch offengelassen.
- Verwaltungsjurist im Ruhestand Dr. Fritz Heidland ist erneut zum Rechtsausschuss-Vorsitzenden gewählt worden. Sein Stellvertreter ist Rechtsanwalt Dr. Winfried Klein.

- Zu Präsidiums-Schriftführerinnen und -Schriftführern wurden gewählt: Rüdiger Heger, Dr. Peter Kudella, Fabian Peters, Ute Schlumberger-Maas, Elisabeth Winkelmann-Klingsporn, Udo Prinz zu Löwenstein.
- Mitglieder im Ältestenrat sind neben den Präsidiumsmitgliedern: Dr. Adelheid von Hauff, Gudrun Heute-Bluhm, Thomas Krebs, Karl Kreß, Dr. Achim Nolte.
 - Mitglieder des Landeskirchenrates sind nun qua Amt: das Kollegium des Evangelischen Oberkirchenrats, Synodalpräsident Axel Wermke, erster Stellvertreter Thomas Jamerthal, die Ausschussvorsitzenden Dr. Cornelia Weber, Ekke-Heiko Steinberg, Theo Breisacher und Dr. Fritz Heidland. Berufene Mitglieder sind als gewählte Synodalvertreter Claudia Baumann, Julia Falk-Goerke, Thea Groß, Ralph Hartmann, Dr. Winfried Klein, Karl Kreß, Rainer Schnebel. Für die Evangelische Theologische Fakultät der Universität Heidelberg ist Prof. Dr. Friederike Nüssel im Landeskirchenrat.

Stellvertretende Mitglieder des Landeskirchenrats sind: Rüdiger Heger, Rosemarie Kienzler, Dr. Peter Kudella, Nathalie Müller, Dr. Achim Nolte, Gerd Otto, Thomas Rufer, Dr. Thomas Schalla, Dorothea Schaupp, Sören Suchomsky, Elisabeth Winkelmann-Klingsporn, Ruth Weida.

- In die EKD-Synode und in die Vollkonferenz der UEK wurden gewählt: Claudia Baumann, Margit Fleckenstein, Manfred Froese, Adelheid von Hauff, Susanne Teichmanis; Erste Stellvertretung: Thomas Kerksiek, Peter Kudella, Dorothea Michel-Steinmann, Stefanie Nuß, Traugott Schächtele; Zweite Stellvertretung: Julia Falk-Goerke, Matthias Kreplin, Udo Prinz zu Löwenstein, Thomas Schalla, Elisabeth Winkelmann-Klingsporn.

EINE GEISTLICHE HEIMAT BIETEN

BADISCHE LANDESSYNODE WILL KIRCHLICHE FLÜCHTLINGSSOZIALARBEIT FLÄCHENDECKEND VERSTÄRKEN



Foto: Michael Hornung

» Die Landessynode hat den Weg freigemacht für mehr Flüchtlingssozialarbeit im Südwesten. Einstimmig hat sich die Landessynode zum Abschluss ihrer Herbsttagung dafür ausgesprochen, sowohl die Angebote für Flüchtlinge als auch die Unterstützung für engagierte Ehrenamtliche in diesem Bereich auszuweiten. Möglichst flächendeckend soll dafür in Baden die kirchliche Sozialberatung für drei Jahre um bis zu sechs Stellen verstärkt werden. Dafür soll der badische Landeskirchenrat ein Konzept entwickeln. Die Synode hat das Gremium ermächtigt, die erforderlichen finanziellen Mittel freizugeben.

„Wir erleben in den Kirchengemeinden und -bezirken, wie Flüchtlinge aus aller Welt versuchen, hier bei uns in Baden Fuß zu fassen und ein Leben in Sicherheit zu führen“, schilderte die Vorsitzende des Bildungs- und Diakonieausschusses, Cornelia Weber, die Ausgangslage. Oberkirchenrat Urs Keller hatte zuvor die aktuelle Situation dargestellt. Baden-Württemberg rechnet danach mit 23.000 Flüchtlingen, eine Gemeinde mit 10.000 Einwohnern müsse demnach 23 Asylbewerberinnen und -bewerber aufnehmen. Die kirchlichen Beraterinnen und Berater der Diakonie hätten sehr große Einzugsbereiche und seien oft sowohl für die Flüchtlinge als auch die Initiativen „die einzigen qualifizierten, unabhängigen Beratungsstellen in den komplizierten Asylverfahren“. Laut Keller könnte das beschlossene Konzept zur Ausweitung einen finanziellen Umfang von 1,5 Millionen Euro haben.

Landesbischof Jochen Cornelius-Bundschuh will den entwurzelten Menschen „auch eine geistliche Heimat bieten“. Die Kirche könne hier ihre Stärken einsetzen. In fast jeder badischen Gemein-

de unterstützten Ehrenamtliche Flüchtlinge im Erlernen der deutschen Sprache, machten mit Kindern Hausaufgaben, begleiteten Asylbewerber zur Anhörung und unterstützten deren berufliche und gesellschaftliche Integration.

» Doris Banzhaf

» INFOS «

Kontaktstelle für traumatisierte Flüchtlinge

Ein klares Zeichen in ihrem Engagement für Flüchtlinge setzte die Landessynode bei ihrer Kollekte im Rahmen des Eröffnungsgottesdienstes. 740 Euro gehen an die Kontaktstelle für traumatisierte Flüchtlinge „Refugio Villingen-Schwenningen e.V.“ Refugio Villingen-Schwenningen ist Mitglied im Diakonischen Werk und berät und behandelt traumatisierte Flüchtlinge. Es ist das einzige Beratungs- und Behandlungszentrum dieser Art im ländlichen Raum im Süden von Baden-Württemberg. Jedes Jahr werden mehr als 100 Menschen betreut, in diesem Jahr sind es bereits 150 – geflohen aus Syrien, Sri Lanka, dem Iran, Irak, Afghanistan, Tschetschenien, China, Nigeria, Eritrea, Somalia oder Mazedonien, Serbien und Bosnien. Aufgrund eines eigenen Dolmetscherpools, den sich Refugio in langen Jahren mühsam aufgebaut hat, können die Flüchtlinge in ihrer Muttersprache durch Psychotherapie und eng verzahnte soziale Begleitung behandelt und betreut werden. Refugio arbeitet eng mit dem Kirchenbezirk Villingen zusammen, der die Arbeit mit großem Einsatz unterstützt. Für die Finanzierung ist Refugio zu mehr als 50% auf Projekt- und Stiftungsgelder sowie Spenden angewiesen. Infos zu Refugio: [Telefon 07721 5041-55](tel:07721504155), refugio.vs@t-online.de

LEITUNGSEBENEN VERNETZEN

INTERVIEW MIT DEM NEUEN SYNODALPRÄSIDENTEN AXEL WERMKE



Foto: Michael Hornung

Seit 1990 Mitglied der Synode, nun ins Präsidentenamt gewählt: Axel Wermke

Worauf freuen Sie sich besonders in Ihrem neuen Amt?

Auf die Begegnungen mit den neuen Synodalen und auf das, was die neuen Mitglieder aus ihrer Erfahrung im Kirchenbezirk in die Landessynode einbringen. Und auf die Möglichkeit, die Arbeit unserer Synode auch in den Bezirken vorstellen zu können.

Welche Herausforderungen sehen Sie im Amt auf sich zukommen? Welche Schwerpunkte können Sie setzen?

Der Präsident selbst legt keine Schwerpunkte, sondern diese werden stets im Gespräch mit den Synodalen gefunden.

Wichtig ist mir aber die Vernetzung der verschiedenen Leitungsebenen unserer Landeskirche. Die Verzahnung der Arbeit der Landessynode über die Bezirkssynoden in die Gemeinden ist zentral, damit der oftmals erkennbare Knick von der Gemeindeebene hinauf in die Landesebene endlich überwunden wird, und

damit man auf Gemeindeebene auch alles versteht, was die Landessynode beschlossen hat und warum sie es so beschlossen hat. Gut ist es entsprechend, wenn die Landessynode mit Themen auch in die Bezirke geht, und die Anregungen, die dann aus den Bezirken kommen, mit aufnimmt.

Denken Sie dabei an ein bestimmtes Thema?

Ein typisches Beispiel war in der letzten Periode der Landessynode die Arbeit am Friedenspapier. Ein Papier, das auf fast allen Bezirkssynoden unserer Landeskirche intensiv behandelt wurde und mit sehr vielen guten Anregungen versehen wurde. Dann flossen diese Anregungen aus den Bezirken wieder in die Arbeit der Landessynode ein. Mittlerweile findet das Positionspapier bundesweit eine große Anerkennung.

Was möchten Sie in Ihrer Amtszeit anders machen oder neu beginnen?

In den vielen Jahren der guten Zusammenarbeit mit Frau Fleckenstein habe ich sehr viel gelernt und ihre Arbeit außerordentlich geschätzt. Daher sehe ich keine Notwendigkeit, nun alles anders machen zu wollen.

Ein Punkt, an dem die Synode bereits gearbeitet hat, ist die Bildung eines Strukturausschusses. Dieser Ausschuss soll sich künftig mit den verschiedenen Anregungen aus der letzten Synode beschäftigen. Zum Beispiel hinsichtlich der zeitlichen Gestaltung unserer Tagungen. Da wird sich mit Sicherheit etwas verändern, aber das wächst aus der Synode heraus und nicht, weil ich es so möchte. Gerne möchte ich die Praxis fortführen, die Vorsitzenden der Be-

zirkssynoden zu den Tagungen der Landessynode einzuladen. Ansonsten sollten wir unsere bestehenden Kontakte ausbauen: Zum Beispiel die gute Beziehung zu den Nachbarsynoden in Württemberg und in der Pfalz. Oder die Weiterentwicklung der guten badischen Ökumene mit dem Erzbistum Freiburg.

60 Prozent der Synodalen sind neu gewählt oder berufen. Wie gehen Sie damit um?

Ganz wichtig ist es, die neuen Synodalen richtig zu integrieren. Dafür brauchen wir etwas Zeit. In den vergangenen Jahrzehnten gab es bei der Neukonstituierung der Landessynode kaum einen so starken Wechsel zwischen alten und neuen Synodalen wie jetzt. Aber ich denke, wir sind da auf einem guten Weg, auch dank der Schnuppersynode, die im September dieses Jahres stattgefunden hat. Beim Zusammenwachsen spielen sicher auch die Ausschüsse eine wichtige Rolle.

Ein Blick in die Zukunft: Wie, würden Sie sich wünschen, sieht die Situation der Landeskirche in sechs Jahren aus. Was sollten wir dann verwirklicht haben?

Ich wünsche mir, dass das Liegenschaftsprojekt in Baden erfolgreich auf den Weg gebracht und in weiten Teilen auch verwirklicht ist. Dann sollte sich die Zusammenarbeit zwischen beruflich und ehrenamtlich Tätigen weiter verbessert haben. Schließlich wünsche ich mir eine weitere Öffnung der Gemeinden für Menschen, die von außen auf sie zukommen.

» Die Fragen stellten Judith Weidemann und Daniel Meier

„ES KOMMT DARAUFG AN, WIE WIR REAGI

ALS KRIEGSKIND HAT MARGIT FLECKENSTEIN GELERNT, AUS SCHWIERIGEN SITUATIONEN DAS BESTE ZU MACHEN –



Foto: Michael Hornung

» **Entspannung bedeutet für sie, Zeit zu haben, ein gutes Buch zu lesen und Musik zu hören. Diese Momente gab es in den letzten 18 Jahren allerdings zu selten.** Denn als Präsidentin der Landessynode, Rechtsanwältin und langjähriges Mitglied des Rates der EKD und der EKD-Synode war Margit Fleckenstein mehr als zeitlich ausgelastet. Das Wort „Stress“ ist ihr aber dennoch fremd. „Die Worte Stress und

Langeweile gibt es nicht in meinem Vokabular“, erklärt sie entschieden. „Ich behaupte sogar, dass ich auch niemandem Stress bereite. Denn ich habe in meiner Anwaltskanzlei ein gutes Zeitmanagement gelernt. Ich bin es gewohnt, mit Fristen und nicht auf den letzten Drücker zu arbeiten.“

Nimmt ihr Leben aktiv in die Hand

Das mittel- und langfristige Planen liegt ihr im Blut. Nicht nur in ihrem Amt als Synodalpräsidentin, wo es ihr immer wichtig war, die Geschicke der Landeskirche auf mittel- und langfristige Ziele auszurichten. So zum Beispiel bei der schweren Entscheidung 1997, als in der Landeskirche 100 Pfarrstellen gestrichen werden mussten. Sondern auch in ihrem Leben. So ist sie gerade aus ihrem Mannheimer Haus, in dem sie seit 1966 wohnte, aus- und in ein Heidelberger Wohnstift umgezogen und fühlt sich dort bereits nach kurzer Zeit rundum wohl. „Ich habe meinen Auszug lange geplant. Ich möchte mein Leben selbst gestalten. Noch fällt mir das Treppensteigen nicht schwer, aber man wird nicht jünger“, erklärt die 73-Jährige.

Das Beste aus einer Situation zu machen – das hat sie von ihren Eltern vorgelebt bekommen. Dreimal mussten diese mit ihrem Kleinkind im Krieg ihre Wohnung verlassen, weil sie ausgebombt wurden. Schließlich sind sie ganz aus Mannheim geflohen. „Ich weiß nicht, wie sie das geschafft haben, aber ich hatte während der Kriegs- und Nachkriegszeit niemals das Gefühl, dass mir irgendetwas fehlte.“ Auch Angst habe es in ihrer Kindheit – von wenigen dramatischen Kriegserlebnissen abgesehen – nicht gegeben. „Ohne dies zu thematisieren, hatten meine Eltern immer ein Gottvertrauen, das

auch mich sehr geprägt hat.“ Als sie nach dem Krieg nach Mannheim zurückkamen, mussten sie in den Keller eines Umspannwerks ziehen. „Das war toll. Es war warm, und im Keller zu wohnen, war abenteuerlich – alle Mitschüler haben mich beneidet.“ Diese frühe Erfahrung, nicht zu klagen, sondern das Beste aus der Situation zu machen, habe ihr auch in den schweren Momenten ihres späteren Lebens – beim Tod ihres Sohnes und ihres Mannes – geholfen. „Das löst nicht alles, aber es hilft, damit umzugehen.“

Und auch in ihrem Amt als Synodalpräsidentin kam diese Einstellung immer wieder zum Tragen. „Die Kirche wird kleiner und wird künftig weniger Geld haben. Aber das muss nicht unbedingt schlecht sein. Es kommt darauf an, wie wir reagieren“, erklärt sie entschieden. Angst habe sie um ihre Kirche nicht. „Die Kirche wird sich auf die Zeichen der Zeit einlassen“, ist sie überzeugt. Ihre Liebe zur evangelischen Kirche war bei ihr nicht von Anfang an selbstverständlich. Margit Fleckenstein kommt aus einem gemischt-konfessionellen Elternhaus. Der Vater war evangelisch, die Mutter katholisch. Oft besuchte sie mit ihrem von ihr sehr geliebten Großvater, der Organist war, katholische Gottesdienste. „Als Kind hat mir die katholische Kirche sogar besser gefallen. Evangelische Kirchen kamen mir irgendwie schwarz und traurig vor“, gesteht sie. Erst als Jugendliche hat sie den evangelischen Glauben zu schätzen gelernt. „Der evan-



Foto: Roif Pfeffer

Sie ist auf die Zeit „danach“ vorbereitet: Margit Fleckenstein übergibt das Präsidentenamt an ihren bisherigen Vizepräsidenten Axel Wermke.

EREN“

ALS SYNODALPRÄSIDENTIN KONNTE SIE DIESE TUGEND FÜR DIE GESCHICKE DER LANDESKIRCHE SEGENSREICH EINSETZEN

gelische Christ ist seinem Gewissen gegenüber verantwortlich und steht mit seinem Glauben alleine vor Gott“, ist sie überzeugt. Eine Einstellung, die ihr persönlich sehr nahe liegt.

Offen, schnell, entscheidungsfreudig

Auch die Offenheit ist sicher eine Tugend, die sie bereits in ihrer Kindheit mitbekommen hat. „Wir hatten immer ein offenes Haus. Meine Mutter war eine fantastische Köchin und Bäckerin, bei uns war immer etwas los.“ Neben ihren Eltern und dem Großvater erinnert sie sich auch an einen Lateinlehrer und an den Vater einer engen Freundin, die sie als Vorbilder für ihr Leben betrachtet. Letzterer war Richter – vielleicht eine erste Prägung für den späteren Berufswunsch? Jura zu studieren war 1959 für eine junge Frau eher ungewöhnlich. Auch hier hatte sie die volle Unterstützung ihrer Eltern. Und die Entscheidung für diesen Berufsweg hat sie nie bereut.

Das Amt bedeutete für mich eine ungeheure Horizonterweiterung.

„Als Rechtsanwältin habe ich gelernt, schnell zu entscheiden und schnell zu formulieren. Diese Fähigkeiten haben mir auch für mein Synodalamt sehr ge-

holfen“, stellt sie fest. Umgekehrt habe sie aber auch wichtige Dinge während ihrer Zeit als Präsidentin gelernt. „Das Amt bedeutete für mich eine ungeheure Horizonterweiterung.“ Das Miteinander so vieler Menschen so zu ordnen, dass die Menschen gerne dazugehören, sei eine wesentliche Herausforderung gewesen. Wichtig sei ihr gewesen, Gegensätze in der Synode intern auszutragen und nach außen mit einer gemeinsamen Stimme zu reden.

Wichtig ist ihr auch der Begriff Wertschätzung in der Zusammenarbeit. „Aber sie sollte nicht einseitig, sondern immer gegenseitig sein“, erklärt sie. Ehrenamtlich und beruflich Tätige müssten sich gegenseitig in ihrer Bedeutung wahrnehmen. Genauso wie Margit Fleckenstein auch die Arbeit ihrer Mitarbeiterinnen im Synodambüro sehr zu schätzen weiß. „Meine Mitarbeiterinnen sind unglaublich gut“, erklärt sie entschieden.

Und wie geht es ihr nun, am Ende einer 18 Jahre währenden Amtszeit? Hat sie keine Angst, dieses zeitintensive Ehrenamt zu vermissen? Auch darauf habe sie sich vorbereitet, erklärt sie. Sie freut sich auf den neuen Freiraum und endlich wieder mehr Zeit zu haben zum Lesen, um ins Theater und zu Konzerten zu gehen. „Ich bin froh, diese Verantwortung jetzt abzulegen. Die Menschen werden mir fehlen, nicht das Amt. Aber die Bindungen zu den Menschen bestehen ja weiter.“

» Alexandra Weber

Margit Fleckenstein – einige Lebensdaten

- geboren am 25.11.1940 in Mannheim
- verwitwet seit Januar 1996 (1966 Heirat mit Volker Fleckenstein, Rechtsanwalt in Mannheim)
- 1 Sohn, Dietmar (geboren 1967, verstorben im Mai 1981)

Beruflicher Werdegang

- 1959–1963 Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Heidelberg; 1964–1968 Referendariat
- Juni 1968 Zweites juristisches Staatsexamen (Befähigung zum Richteramt); 1989 Wirtschaftsprüferlehrgang mit Abschlussexamen
- 1968 Kanzleigründung in Ludwigshafen am Rhein
- seit 1981 Anwaltssozietät und fachliche Spezialisierung

Ehrenamtliche kirchliche Dienste

- 1983 bis 2013 Mitglied und 1989 bis 2012 Vorsitzende des Ältestenkreises der Philippusgemeinde Mannheim-Käfertal-Süd
- 1988 bis 1992 Mitglied des Landesausschusses der Frauenarbeit, zuletzt stellvertretende Vorsitzende
- 1994 bis Oktober 1996 stellvertretende Vorsitzende der Bezirkssynode Mannheim
- seit 1992 berufenes und 1996 bis Oktober 2014 gewähltes Mitglied der Landessynode der Evangelischen Landeskirche in Baden
- 1991 bis 1996 stellvertretendes Mitglied im Spruchkollegium für das Lehrverfahren
- Oktober 1996 bis Oktober 2014 Präsidentin der Landessynode
- 1997 bis 2009 Mitglied des Rates der EKD
- seit Mai 2003, und weiterhin, Mitglied der EKD-Synode; Prädikantin

Auszeichnungen

- 1998 Bundesverdienstkreuz für kirchliches und berufliches ehrenamtliches Engagement
- 2004 Verleihung des Titels „Justizrätin“ durch den Ministerpräsidenten des Landes Rheinland-Pfalz für besondere Verdienste um die Rechtspflege
- 2009 Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg
- April 2014 Unionsmedaille der Evangelischen Landeskirche in Baden in Gold

BUCH-TIPPS +++ BUCH-TIPPS +++ BUCH-TIPPS +++ BUCH-TIPPS +++ BUCH-TIPPS +++ BUCH-TIPPS +++ BUCH-TIPPS +++



Weihnachten mit Witz
Christoph Münchow (Hg.), Vom Lachen der Menschen und der Engel. Geschichten und Gedichte zu Advent und Weihnachten, 136 Seiten, Leipzig 2013, 12,80 Euro, ISBN 978-3-374-03333-1
 Lachen ist lebensnotwendig. Auch und gerade an Weihnachten sollte man etwas zu lachen haben. Die hier gesammelten Texte zeigen, dass es in der biblischen Weihnachtsgeschichte aus gutem Grund gar nicht ausschließlich ernst zugeht. Das Buch verspricht Lesespaß für fröhliche und nachdenkliche Menschen. Mit bekannten und bisher unveröffentlichten Texten von Wolfgang Fietkau, Kerstin Hensel, Erich Kästner, Siegfried Lenz, Georg Magirius, Gerhard Schöne, Martin Walser u.v.a.



Mutig glauben
Hermann-Josef Frisch, Nicht Kirchengemeinschaft sondern Mutchristen. Was der Kirche guttut, 184 Seiten, Ostfildern 2014, 12,99 Euro, ISBN: 978-3-8436-0547-2
 Was bewirkt der frische Wind aus Rom? Hat Kirche wieder Zukunft? Nur mit tiefgreifenden Reformen und selbstbewusstem Einsatz der Gläubigen, ist der Autor überzeugt: Christen und Christinnen sollen das Schicksal der Kirche selbst in die Hand nehmen. Von der Basis der biblischen Ursprünge von Amt und Gemeinde und den unwälzenden Beschlüssen des Zweiten Vatikanischen Konzils aus präsentiert er eine Fülle von Denksätzen: Frauen als Kardinäle, Not-Eucharistie analog zur Nottaufer, zeitgemäßere Gemeindestrukturen uvm.



Von Heil und Heilung
B. Jakob, U. Laepple, Gesundheit, Heilung und Spiritualität. Heilende Dienste in Kirche, Diakonie und weltweiter Ökumene, 130 Seiten, Neukirchen-Vluyn 2014, 16,99 Euro, ISBN 978-3-7887-2848-9
 Im 21. Jahrhundert ist Gesundheit – als ganzheitliche Dimension menschlichen Lebens – für Viele zum höchsten Gut und zur Voraussetzung für ein gelingendes und erfolgreiches Leben geworden. Indem die Suche nach Heilung, Balance und Stimmigkeit zum Leitmotiv des Lebens, auch des religiösen Lebens wird, gewinnt Gesundheit als Thema für die Kirche an Bedeutung. Sie wird auch zum zentralen Thema einer Diakonie, die Heil und Heilung als zusammengehörend versteht.



Begegnung mit Aloys Henhöfer
Werner Hauser, Aloys Henhöfer (1789–1862). Erweckung und Erneuerung der Kirche, 176 Seiten, Karlsruhe 2014, ISBN 978-3-920149-17-2, für 5 Euro zzgl. Porto zu bestellen bei: Missionarische Dienste der Ev. Landeskirche in Baden, Postfach 2269, 76010 Karlsruhe oder amd@ekiba.de
 Zum 225. Geburtstag des Theologen Aloys Henhöfer am 11. Juli 2014 haben das AMD und der Ev. Gemeinschaftsverband AB eine zweite Auflage des Taschenbuchs von Werner Hauser mit Geleitworten von Landesbischof i. R. Prof. Dr. Klaus Engelhardt und Prof. Dr. Gustav Adolf Benrath veröffentlicht. Der Band zeichnet Henhöfers Lebensstationen nach, beleuchtet sein theologisches Wirken und schließt mit einer Reihe von Predigt auszügen.

INTERNET-TIPP +++ INTERNET-TIPP +++ INTERNET-TIPP +++



Die Bibel – offen für alle
www.offene-bibel.de
 Die Bibel für jeden zugänglich zu machen – das ist das Anliegen der Offenen Bibel. Bei dem ökumenischen Mitmach-Projekt wird gemeinsam an neuen Bibelübersetzungen gearbeitet. Die drei Übersetzungen (Studien- und Lesefassung sowie Bibel in Leichter Sprache) dürfen frei genutzt, bearbeitet und kopiert werden. Jeder ist dabei herzlich willkommen. Übersetzt wird aus dem Urtext, danach werden gemeinsam gute deutsche Formulierungen erarbeitet. So kann die Offene Bibel zu einer der genauesten und gleichzeitig verständlichsten Bibelübersetzungen werden.

Impressum

ekiba intern wird an alle ehrenamtlichen, neben- und hauptamtlichen Mitarbeitenden der Evangelischen Landeskirche in Baden kostenlos abgegeben. Herausgeber: Evangelische Landeskirche, Evangelischer Oberkirchenrat, Blumenstraße 1–7, 76133 Karlsruhe, www.ekiba.de | Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V., Vorholzstraße 3–5, 76137 Karlsruhe | Geschäftsführende Redakteurinnen: Alexandra Weber, Telefon 0721 9175-114, E-Mail: alexandra.weber@ekiba.de, Judith Weidemann, Telefon 0721 9175-106, E-Mail: judith.weidemann@ekiba.de | Redaktionelle Mitarbeit: Christine Jacob, Blumenstraße 1–7, 76133 Karlsruhe, E-Mail: christine.jacob@ekiba.de | Redaktion Diakonie: Christian Koenemann, Telefon 0721 9349-248, E-Mail: koenemann@diakonie-baden.de | Konferenz ekiba intern: Fritz Asmus, Susanne Beyle-Farr, Kirsten de Vos, Günter Hammer, Christine Jacob, Susanne Labsch, Nike Lubert, Daniel Meier, Christina Müller, Torsten Sternberg, Ralf Stieber | Redaktionsanschrift: Blumenstraße 1–7, 76133 Karlsruhe, Telefon 0721 9175-113, Telefax 0721 9175-25-109 | Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion | Grafik: Lisa Crocoll, Perfect Page, Kaiserstraße 88, 76133 Karlsruhe | Versand: DruckhausDiesbach GmbH, Bergstraße 249, 69469 Weinheim | Aboverwaltung: Telefon 0721 9175-109, E-Mail: abo.ekiba-intern@ekiba.de | Herstellung: DruckhausDiesbach GmbH, Weinheim | Spendenkonto: Evangelische Landeskirchenkasse Karlsruhe, Evangelische Kreditgenossenschaft e. G., Karlsruhe, (BLZ: 660 608 00) KTO: 0500 003 | Verwendungszweck: Haushaltsstelle 4120.2220 ekiba intern | Titel: Michael Hornung Editorial: Michael Hornung | Erscheinungstermin: November 2014.

LIEDER FÜR DEN GOTTESDIENST

KINDERGOTTESDIENSTLIEDER

von Christine Wolf, Studienleiterin und Landeskirchliche Beauftragte für Kindergottesdienst

23. November	<i>Psalm 71 i.A.</i>	EG 447	EG 597	KG 184	KG 149	NB 373	EG 581
30. November	<i>Offenbarung 22, 16</i>	EG 17, 1	KG 184	EG 1	KG 170	EG 545	KG 19
7. Dezember	<i>4. Mose 24, 17</i>	EG 17, 2	KG 28	MKL 1, 132	EG 551	KG 142	MKL 2, 27
14. Dezember	<i>Lukas 1, 78</i>	EG 17, 3	EG 16	KG 149	KG 25	MKL 2, 25	MKL 2, 38
21. Dezember	<i>Math 2, 1-9</i>	EG 17, 4	EG 545	KG 42	MKL 1, 130	MKL 1, 124	MKL 1, 132

GOTTESDIENSTLIEDER

von Wibke und Carsten Klomp

		<i>Eingangslied</i>	<i>Loblied</i>	<i>Hauptlied</i>	<i>Predigtlied</i>	<i>Schlusslied</i>
23. November	<i>Ewigkeitssonntag</i>	152, 1-4	453, 5	147, 1-3	148, 1-2.9	154, 1-5
<i>2. Petr 3, (3-7).8-13</i>		450, 1-5	454, 1-2		153, 1-5	631, 1-2.6
<i>Psalm EG 766</i>		570, 1-4	535		394, 1-4	644, 1-3
30. November	<i>1. Advent</i>	1, 1-3	1, 5	4, 1-3.5	11, 1-3	16, 4-5
<i>Mt 21,1-9</i>		9, 1-4.6	3, 1	16, 1-3	13, 1-3	22 (K)
<i>Psalm EG 711.2</i>		13, 1-3	19, 1		14, 1-4	154, 1-5
7. Dezember	<i>2. Advent</i>	17, 1-2	1, 5	6, 1-3	3, 1-6	7, 5-7
<i>Lk 21,25-33 (s. EG 21)</i>		21	3, 1		5, 1-3	9, 1-3.6
<i>Psalm EG 741/711.2</i>		542, 1-3	19, 2		20, 1-3	545 (K)
14. Dezember	<i>3. Advent</i>	11, 1-3	14, 5	10, 1-4	4, 1-5	1, 5
<i>Mt 11,2-6.(7-10)</i>		18, 1-2	19, 2		5, 1-3	6, 1-2
<i>Psalm EG 743/711.2</i>		20, 1-3	428, 4		20, 1-4	22 (K)
21. Dezember	<i>4. Advent</i>	8, 1-3	3, 1	9, 1-3	9, 4-6	1, 4-5
<i>Lk 1, (39-45)46-55(56)</i>		14, 1-2	10, 4		14, 1-3+6	16, 1-3
<i>EG 308, 309, 310, Psalm EG 754.2</i>		542, 1-3	14, 5		19, 1-3	22 (K)



Alle Liedvorschläge finden Sie auch unter: www.ekiba.de/formulare oder auf Anfrage: Telefon 0721 9175-114, info@ekiba.de

Die hier aufgeführten Liederbücher sind als empfehlenswerte Kinderlied-Literatur zu verstehen. Obgleich nicht in jedem Vorschlag Lieder aus allen Buchtiteln berücksichtigt werden, lohnt es sich, auf der Suche nach Liedern für den Sonntag mit diesen Büchern zu arbeiten:

LJ = Liederbuch für die Jugend
 MKL 1 = Menschenskinderliederbuch 1
 MKL 2 = Menschenskinderliederbuch 2
 KG = Das Kindergesangbuch
 EG = Evangelisches Gesangbuch für die badische Landeskirche
 NB = Notebook

MEHR ALS 5.000 BROTE



» Einblick ins Bäckerhandwerk und in die Bildungschancen von Jugendlichen in Entwicklungsländern bietet das bundesweite Projekt „5.000 Brote – Konfis backen für die Welt“. Auch in Baden startete es am Erntedanksonntag. Bis zum 1. Advent beteiligen sich rund 600 Jugendliche in Baden an der gemeinsamen Aktion der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und des Bäckerhandwerks.

Mit dem Verkauf der Brote sammeln die Konfirmandinnen und Konfirmanden Spenden für Kinder- und Jugendbildungsprojekte des evangelischen Entwicklungsdienstes „Brot für die Welt“. Regionale Bäckereien stellen ihre Backstuben zur Verfügung. Dort erhalten die Konfirmanden einen Einblick in das Bäckerhandwerk. Sie befassen sich im Konfirmandenunterricht außerdem mit den Bildungschancen von Jugendlichen in der Dritten Welt, mit Brot als Grundnahrungsmittel und mit seiner kirchlichen Bedeutung.

Die 600 Konfirmandinnen und Konfirmanden der Evangelischen Landeskirche in Baden backen und sammeln zugunsten von Jugendbildungsprojekten in Bogotá (Kolumbien/Lateinamerika), in Dhaka (Bangladesch/Asien) und Kumasi (Ghana/Afrika). Mindestens 37 Pfarrgemeinden in Baden beteiligen sich an dem Projekt. Schon am 10. Oktober backten die Konfirmanden/-innen der Kirchengemeinde Sternenfels im Enzkreis. Jugendliche der Kirchengemeinde Denzlingen im Landkreis Emmendingen stehen am 22. November in der Backstube. In Mannheim finden die Backtage der Lukasgemeinde und Erlösergemeinde jeweils am 1. Advent (30. November) statt.

» INFOS «

www.5000-brote.de

SEHNSUCHTSPILGER LIVE

» Wolfgang Abendschöns traditionsreiches Projekt „Andere Kirchentöne“ an der Stadtkirche am Marktplatz Karlsruhe wird fortgesetzt. Er ist heute einer der renommiertesten deutschen christlichen Rockpoeten. In seinem Projekt macht er sich immer wieder gemeinsam mit seiner AKZENTE-Band, besonderen Gastkünstlern und dem Publikum auf, um mit Zwischentönen und einem gekonnten Schuss Rock & Gospel in eine Welt einzutauchen, wo sich Verbundenheit und Verschiedenheit, Lebenskraft und Zweifel, Lachen und Weinen einen weiten Entfaltungsraum suchen.



Foto: Tiki Küstenmacher bei Wolfgang Abendschön

Am Montag, 17. November, um 20 Uhr ist zunächst Tiki Küstenmacher Gast bei Wolfgang Abendschön und seiner AKZENTE-Band in der Kleinen Kirche beim Marktplatz Karlsruhe (Kaiserstr. 131). Er ist Deutschlands meist beklauter Karikaturist, Theologe und Bestsellerautor. Sein Buch „Simplify your life“ wurde in 40 Sprachen übersetzt, es hat eine Weltauflage von 4 Millionen. Der gesprochene Text wird von ihm mit live gezeichneten Karikaturen im wahrsten Sinne des Wortes „untermalt“. Musikalisches gibt es von Wolfgang Abendschön und seiner AKZENTE-Band. Am Samstag, 29. November, um 20 Uhr kommt dann der Kapuzinermönch Bruder Paulus Terwite zu Wolfgang Abendschön & AKZENTE in die Kleine Kirche. Er ist Guardian des Frankfurter Liebfrauenklosters, spiritueller Autor, Fernsehmoderator und als „Medienmönch“ eines der bekanntesten deutschen Kirchengesichter. An einem Abend mit Zwischentönen zwischen Himmel und Erde entdecken Kapuzinermönch und Rockpoet alte Traditionen neu und zeigen einen anderen Leitfaden zum Glück.



» INFOS «

Einzelkarten (9 Euro) sowie ein ermäßigtes Kombiticket (13 Euro) gibt es u.a. beim Musikhaus Schlaile (Karlsruhe) und über den telefonischen Kartenservice 0721 885466. Mehr Infos auch unter www.abendschoen-akzente.de.

KULTURFÜHRERSCHEIN „REFORMATION HEUTE“

Foto: Stefanie Arto



» Die Landesstelle für Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung bietet einen „Kulturführerschein“ für die Arbeit mit Gemeindegruppen an. Die Fortbildung gibt die Möglichkeit, sich kreativ-schöpferisch mit den bis heute aktuellen Impulsen der reformatorischen Bewegung auseinanderzusetzen. Besonderer Wert wird dabei auf das

Lernen mit Kopf, Herz und Hand gelegt: So wird etwa beim Thema „Buchdruck“ auch tatsächlich Hand an eine Druckerpresse gelegt, und bei der Erforschung kirchlicher Protestbewegungen wird eine Ausstellung politischer Plakatkunst besucht. Ziel ist es, Ideen und Handwerkszeug für kreative Zugänge zum Thema Reformation zu entwickeln.

» INFOS «

Kulturführerschein „Reformation heute“: fünf Studientage sowie eine Praxisphase mit Regionaltreffen; Beginn: März 2015; Flyer: eeb-baden@ekiba.de, Telefon 0721 9175-340

BERATUNGS- AUSBILDUNG

» Da der Bedarf an qualifizierter Beratung in Gemeinden, Gremien und Einrichtungen kontinuierlich steigt, sind engagierte Beratende dringend gesucht. Die Gemeindeberatung/Organisationsentwicklung (GBOE) der Landeskirche bietet deshalb von Januar 2015 bis Sommer 2016 eine berufsbegleitende, zertifizierte systemische Beratungsausbildung an, die sich an den geltenden EKD-Standards orientiert. An der Ausbildung teilnehmen können Pfarrer/-innen sowie Ehrenamtliche und Mitarbeiter/-innen aus sozialen, pädagogischen oder psychologischen Arbeitsfeldern der Landeskirche. Die Anmeldung ist bis 1. Dezember 2014 möglich.

» INFOS «

Ausschreibungstext mit Terminen, Kosten und weiteren Infos:
www.ekiba.de/html/content/beratung_fuer_gemeinden_bezirke.html
Kontakt: Geschäftsstelle der GBOE:
matthias.hantke@ekiba.de

AUSSTELLUNG: GENERATIONEN IM GESPRÄCH

Foto: eeb



» Am 6. Juli begann eine Ausstellung, sich den Weg zu bahnen von Baden-Baden nach Oftersheim, Offenburg und Heidelberg, von Kirchengemeinde zu Begegnungsstätte und Seniorenheim. Die Bilder erzählen von dem, wie wir uns das Alter vorstellen: „Das ist mein Bild, das bin ich ...“, stellte eine Besucherin fest. „Wir konnten uns erst fotografieren, als wir uns

vorstellten, wie das wohl sein würde im Alter ... ich bin sehr ins Nachdenken gekommen“, erzählte eine Studentin, die diese Fotos mit ihren Kommilitonen erstellte. Gespräche können Sie in Ihren Gemeinden auch anregen, leihen Sie sich die Ausstellung aus und inszenieren Sie dazu ein kleines Programm. Erfahrungen mit der Ausstellung und praktische Anregungen sind der Ausstellung beigelegt.

» INFOS «

www.seniorenbildung-baden.de
Ausleihe: eeb-baden@ekiba.de,
Telefon 0721 9175-340

ÜBERBLICK KOLLEKTENPLAN

16. UND 30. NOVEMBER, 7., 14. UND 21. DEZEMBER (1.–4. ADVENT)

16. November

Für Zeichen des Friedens

Die Kriege der letzten Monate zeigen, wie wichtig die Förderung eines friedlichen Zusammenlebens zwischen Menschen und Völkern ist. Das Eintreten für Frieden und Versöhnung gehört zum Kern des christlichen Zeugnisses. Deshalb hat die Synode der badischen Landeskirche eine Reihe von friedensethischen und friedenspädagogischen Maßnahmen beschlossen. Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie z. B. den weiteren Ausbau des Friedensstifterprogramms des evangelischen Kinder- und Jugendwerks Baden. Jugendliche lernen hier, Probleme und Streitigkeiten ohne Gewalt auszutragen.

Sie ermöglichen aber auch den Ausbau des Freiwilligen Ökumenischen Friedensdienstes, in dessen Rahmen junge Menschen ein Freiwilligenjahr in diakonischen Einrichtungen im Ausland ableisten. Und Sie unterstützen die pädagogische Arbeit mit dem von vielen Jugendlichen geschaffenen Mahnmahl in Neckarzimmern zur Erinnerung an die von den Nationalsozialisten deportierten badischen Juden.

Mit der Friedenssonntagskollekte wird auch der badische Verein „Gewaltfrei Leben Lernen“ gefördert. Diese Einrichtung der Friedensbildung trägt zur praktischen Friedensarbeit unserer Landeskirche bei.

30. November, 7., 14. und 21. Dezember (1.–4. Advent)

Für Brot für die Welt

Satt ist nicht genug!

Zu Beginn des neuen Kirchenjahres rufen die evangelischen Kirchen in Deutschland zur 56. Aktion „Brot für die Welt“ auf. Sie steht unter dem Motto „Satt ist nicht genug!“ In vielen Ländern scheint die Zahl der Hungernden ein wenig zurückzugehen, aber noch immer haben 800 Millionen Menschen auf dieser Welt zu wenig zum Sattwerden.



Fotos: Brot für die Welt

Auf den Philippinen lernen Frauen, gesundes Gemüse anzubauen.



In Nicaragua lernen Kleinbauern, mit der Trockenheit zu leben.

Und mindestens genauso schlimm – der sogenannte „Stille Hunger“. Millionen von Müttern und Kleinkindern haben keine ausgewogene Ernährung: Zu wenig Mineralien, Vitamine, Eiweiß – all das, was ein kleiner Mensch für seine gesunde Entwicklung braucht.

„Brot für die Welt“ setzt sich dafür ein, dass Menschen nicht nur genügend Kalorien zu sich nehmen können. Es geht darum, dass auch die Ärmsten das haben, was sie zum guten Leben als geliebte Kinder Gottes brauchen. Wir lenken Ihren Blick in diesem Jahr besonders auf zwei Projekte:



In Nicaragua lernen Kleinbauern, mit besserer Wasserversorgung und angepasster Landwirtschaft die extreme, seit vielen Jahren anhaltende Trockenheit besser zu bewältigen und genug Nahrung für ihre Familien zu erzeugen. In Paraiso, einem kleinen Dorf auf den Philippinen, lernen Frauen, in ihrem Garten gesundes Gemüse anzubauen. Einzelne von ihnen werden als Gesundheitshelferinnen ausgebildet.

Helfen wir mit! Durch unsere Spende können wir Not lindern und wirklich satt machen.

EVANGELISCHE KIRCHE IN RADIO & TV

SWR, HÖRFUNK
WWW.KIRCHE-IM-SWR.DE
KONTAKT: TELEFON 0711 2227650

ERB, AUSGESTRAHLT VON DEN PRIVATEN HÖRFUNK- UND TV-SENDERN
BADENS / RADIO UND FERNSEHEN IM INTERNET UNTER WWW.ERBA.DE
KONTAKT: ANFRAGEN@ERBONLINE.DE

SWR1 „Sonntagmorgen“ 7 bis 10

» 3 vor 8

16.11. Miriam Hechler, Stuttgart
30.11. Lucie Panzer, Stuttgart
14.12. Wolf-Dieter Steinmann, KA

» Begegnungen

9.11. Annette Bassler, Mainz
23.11. Wolf-Dieter Steinmann, KA
7.12. Annette Bassler, Mainz

» Anstöße 5.57 und 6.57 Uhr

16.-22.11. Annette Bassler, Mainz
1.-6.12. Wolf-Dieter Steinmann, KA

SWR2

» Wort zum Tag 7.57 Uhr

13.-15.11. Prälat Dr. Traugott Schächtele,
Schwetzingen
27.-29.11. Klaus Nagorni, Karlsruhe
11.-13.12. Marita Rödszus-Hecker,
Heidelberg

SWR3

» Lied zum Sonntag

23.11. Klaus Nagorni, Karlsruhe
7.12. Klaus Nagorni, Karlsruhe

» Worte zwischen 6 und 9

23.-29.11. Markus Eckert, Welzheim
7.-13.12. Helmut Siebert, Simmern

» Gedanken

9.-15.11. Dorothee Wüst,
Kaiserslautern
23.-29.11. Mechtild Werner, Karlsruhe
7.-13.12. Guido Hepke, Trier

SWR4

» Sonntagsgedanken 8.53 Uhr

23.11. KR Dan Peter, Gomaringen
7.12. Thomas Drumm,
Herschweiler-Pettersheim

» Morgengedanken 5.57 und 6.57 Uhr (siehe SWR1 Anstöße)

» Abendgedanken 18.52 Uhr

10.-14.11. Ute Haizmann, Weinheim
24.-28.11. Sabine-Ella Schwenk-Vilov,
Altenkirchen
8.-12.12. Thorsten Eißler, Langenau

ERB RADIO / NOVEMBER

» Radio Regenbogen Heaven

16.11.2014 Alternative Bestattungsformen – Wie steht die Evangelische Kirche dazu?
sonntags 8–10 Uhr · Radio Regenbogen · mit Hanno Gerwin
sonntags 8–9 Uhr · Hitradio Ohr, baden.fm, Radio Seefunk · mit Waltraud Riemer
sonntags 16.30–18 Uhr · Die Neue Welle · mit Waltraud Riemer
sonntags 8–9 Uhr · radio sunshine

» Guten Morgen

Christliche Impulse von Theologiestudenten, Pfarrern und Dekanen aus Baden.
18.11.2014 Vom Tiefsten zum Äußersten – Gott hilft Jona
werktags 5.30/6.10 Uhr | Radio Regenbogen, Die Neue Welle, Hitradio Ohr, baden.fm, Radio Seefunk
werktags auch im TV 6.20/7.20/8.20 Uhr | bw family.tv

» Thema der Woche: Aktuelles aus der badischen Landeskirche mit Christian Besau

12.11.2014 Zwischen Popcorn und Achterbahn – Unterwegs mit Badens evangelischem Schaustellerpfarrer
montags und mittwochs · Die Neue Welle, Hitradio Ohr, baden.fm, Radio Seefunk

» bigSPIRIT

Wie Jugendliche glauben, beten und leben
sonntags 8–10 Uhr · bigFM

ERB TV / NOVEMBER

» Von Himmel und Erde – das evangelische Mitmachmagazin

Mit Waltraud Riemer
16.11.2014 Millionenprojekt für den Umweltschutz – Landeskirche auf Sanierungskurs
bw family.tv landesweit im Kabel: mittwochs und sonntags 18 Uhr
RNF: montags 12.30 Uhr
Baden TV: samstags 17 Uhr, sonntags 11.30 Uhr
TV Südbaden: samstags 18.30 Uhr und sonntags 19.30 Uhr (zweiwöchentlich)
Regio TV: sonntags 20 Uhr
Bibel TV bundesweit: donnerstags 19.30 Uhr und montags 14.30 Uhr

» GERWIN TRIFFT – Was Menschen glauben

Mit Hanno Gerwin
15.11.2014 Bestsellerautor Andreas Eschbach
bw family.tv landesweit im Kabel: montags 18.45 Uhr, freitags 16 Uhr und sonntags 18.15 Uhr
Baden TV: samstags 17.15 Uhr, sonntags 11.45 Uhr
TV Südbaden: samstags 18.45 Uhr und sonntags 19.45 Uhr (zweiwöchentlich)
RegioTV: sonntags 20.15 Uhr
Bibel TV bundesweit: donnerstags 19 Uhr
Außerdem sonntags in Radio Regenbogen Heaven 9–10 Uhr

» Gloria – Gottesdienst im Fernsehen bei bw family.tv im Familienprogramm

sonntags 17 und 19.30 Uhr im digitalen Netz der Kabel BW

ERB Evangelischer
Rundfunkdienst
Baden gGmbH

TIPPS +++ TERMINTIPPS +++ TERMINTIPPS +++ TERMIN

» SEMINARE & TAGUNGEN

Di, 18. November, 17–20.30 Uhr | Mannheim Neckarstadt

Energiesparende Beleuchtung

Infos und Anmeldung: Telefon 0721 9175-825,
sonja.klingberg-adler@ekiba.de

Do, 20. November, 19.30–21 Uhr

Fr, 21. November, 10 Uhr (Schulvorstellung) | Freiburg, Kommunales Kino
„18“

Film und Gespräch über junge Mütter, die mit 14 schwanger wurden.

Infos: Telefon 0721 9175-325, www.evangelische-frauen-baden.de

Fr, 21. bis So, 23. November | Bad Herrenalb, Haus der Kirche

Tabuthema Konflikt

Chancen einer konstruktiven Konfliktbearbeitung
in Unternehmen und Verwaltungen.

Infos: Telefon 0721 9175-361, www.ev-akademie-baden.de

Sa, 22. November | Karlsruhe, Albert-Schweitzer-Saal, Reinhold-Frank-Str. 48a

Friedlich für den Frieden

FFE-Studententag.

Infos und Anmeldung: Telefon 0721 685289, dmharm@web.de

Sa, 22. November | Pforzheim, Herz-Jesu-Kirche

Auf der Suche nach Wahrheit

Mit dominikanischer Spiritualität im Dialog.

Infos: Telefon 0721 9175-352, www.ev-akademie-baden.de

Sa, 22. November, 10.30–12.30 Uhr

St. Georgen, Ökum. Zentrum, Schwarzwaldstr. 2

BrotZEIT zum Thema Frieden

Zeit zum Innehalten und zur Begegnung. Zeit für Musik
und nachdenkliche Impulse.

Infos: Telefon 07721 845171, info@erwachsenenbildung-villingen.de

Di, 25. November, 9–14 Uhr | Karlsruhe

„NEIN zu Gewalt an Frauen!“ – Internationaler Aktionstag

Infos: Telefon 0721 9175-325, www.evangelische-frauen-baden.de

Mi, 26. November, 20 Uhr | Donaueschingen, Mariensaal, Eilestr. 4

Anstöße

Neid – Todsünde oder anthropologische Konstante?

Infos: Telefon 07721 845171, info@erwachsenenbildung-villingen.de

Fr, 28. und Sa, 29. November | Bad Herrenalb, Haus der Kirche

„Pilgrimage“ und „Just Policing“

Das ökumenische Ringen um den Frieden.

Infos: Telefon 0721 9175-358, www.ev-akademie-baden.de

Do, 4. Dezember, 15.30–21 Uhr | Karlsruhe, Evang. Oberkirchenrat

„O Erd schlag aus, schlag aus, o Erd“

Ankommen im Advent.

Infos: Telefon 0721 9175-325, www.evangelische-frauen-baden.de

So, 7., 14. und 21. Dezember, 19 Uhr

Villingen, Markus-Gemeindehaus, Heidelberger Str. 8

Klangmeditation zur Adventszeit

Infos und Anmeldung: Telefon 07721 845171,
info@erwachsenenbildung-villingen.de

» SEMINARE & TAGUNGEN

Do, 11. Dezember, 19.30 Uhr | St. Georgen, Ökum. Zentrum, Schwarzwaldstr. 2

Maria in den Schriften

Was überliefern Bibel und Koran über die Mutter Jesu?

Infos: Telefon 07724 942115

» REISEN & PILGERN

So, 11. bis Do, 15. Oktober 2015

Kunst – Kultur – Kreativität auf der Insel Reichenau

Frauenreise.

Infos: Telefon 0721 9175-324, www.evangelische-frauen-baden.de

Di, 1. bis Fr, 4. Dezember 2015

Regensburg im Advent

Frauenreise.

Infos: Telefon 0721 9175-324, www.evangelische-frauen-baden.de

» MUSIK UND GOTTESDIENST

Sa, 15. November, 19 Uhr | Mannheim, Christuskirche

Kammerchor-Konzert

Motetten-Konzert mit Werken von J. S. Bach, Joh. Chr. Bach u. a.

Infos: www.christuskirche.org

So, 23. November, 17 Uhr | Sulzburg, Kirche St. Cyriak

Die Orgel der ehemaligen Klosterkirche St. Cyriak in Sulzburg

Orgelkonzert mit CD-Vorstellung.

Infos: info@mariusmack.de

Sa, 29. November, 18 Uhr | Schopfheim, Evangelische Stadtkirche

Expectation & Fulfillment

Pop- & Gospelsongs zum Advent.

Infos: Telefon 07622 6848798

Sa, 6. Dezember, ab 18 Uhr (Treffen Teilnehmer),

19 Uhr (Beginn Aufführung) | Karlsruhe, Stadtkirche Durlach

7. Karlsruher Singalong

Mitsing-Konzert: Nach den ersten drei Kantaten des Weihnachtsoratoriums von Bach singen alle das „Halleluja“ aus dem „Messias“ von Händel.

Infos: Telefon 0721 824673-27, pm@ev-kirche-ka.de

So, 7. Dezember, 17 Uhr | Sulzburg, Kirche St. Cyriak

„á 2 Violin. verstimmt“

Adventskonzert.

Infos: info@mariusmack.de

So, 7. Dezember, 10 Uhr | Brombach, Evangelische Kirche

Gottesdienst mit adventlicher Orgelmusik

Anschließend: Orgelmatinée mit Werken von J. S.

Bach, C. Ph. E. Bach, Buxtehude u.a.

Infos: Telefon 07622 6848798

Sa, 13. Dezember, 18 Uhr | Schopfheim, Alte Kirche St. Michael

9. Schopfheimer Adventssingen

Infos: Telefon 07622 6848798

Sa, 13. Dezember, 18 Uhr | Karlsbad-Ittersbach, Evangelische Kirche

Bachs Weihnachtsoratorium für Kinder

Infos: Telefon 07248 932367, andrea-jakob-bucher@web.de